Neue Zürcher Zeitung
Zürich 20°
Donnerstag 11. September 2014 – E-Paper / Webpaper

In Medias Ras
Das Medien-Blog

175 Jahre Kirche Neumünster
Ein «neues Münster» am Rand der Stadt

Thomas Ribi 5.9.2014, 14:45 Uhr

Der Stolz der damaligen Vorortsgemeinden Riesbach, Hottingen und Hirslanden: Die Kirche Neumünster war ein Zeichen des Selbstbewusstseins der Landgemeinden. (Bild: Christian Beutler / NZZ)

Im 19. Jahrhundert wurden die Kirchgemeinden vor den Toren Zürichs selbständig. Die Kirche Neumünster zeigt das Selbstbewusstsein der neuen Gemeinden. Das 175-Jahr-Jubiläum gibt nun Gelegenheit, sie zu entdecken.

Es war eine Zeit grosser Veränderungen: 1833 hatte der Zürcher Grosse Rat ein Gesetz beschlossen, das die kirchlichen Verhältnisse der Stadt und der anliegenden Gemeinden neu regelte. Riesbach, Hottingen und Hirslanden, die zum Grossmünster gehört hatten, wurden damit selbständig. Dann ging es plötzlich rasch. Im April 1834 schlossen sich die drei Gemeinden zur

Kirchgemeinde Neumünster zusammen. Bereits im Januar hatte sich eine Aktiengesellschaft konstituiert, die bereit war, den Bau einer eigenen Kirche zu finanzieren. Und gegen Ende April schliesslich war man sich auch schon einig, wo die Kirche gebaut werden soll: auf dem Zelglihügel in Riesbach.

Am Vorabend des «Züriputschs»

Planung und Ausführung des Kirchenbaus brauchten etwas mehr Zeit, aber gemessen an heutigen Verhältnissen gingen sie trotz Rückschlägen erstaunlich rasch über die Bühne. Ein Kunstführer, der zum 175-Jahr-Jubiläum erscheint, zeichnet die Geschichte eindrücklich nach. Ein gutes Jahr nach dem Standortentscheid wurde ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben, und drei Monate später lagen bereits elf Projekte vor, aus denen eine Jury mehrere prämierte. Vor der Kirchgemeinde fand allerdings keines Gnade. Eine zweite Runde wurde eingeschaltet, Experten wurden beigezogen, und rund zwei Jahre nach der Gründung der Gemeinde erhielt Leonhard Zeugheer den Zuschlag, die Kirche zu bauen – er hatte schon die erste Ausmarchung für sich entschieden, allerdings mit einem anderen Projekt. Im Sommer 1839 schliesslich wurde die Kirche dann eingeweiht – nur einen Monat vor dem «Züriputsch», in dem sich die Landbevölkerung mit Waffen gegen die radikale Zürcher Stadtregierung zur Wehr setzte.

Zeugheer, einer der einflussreichsten Zürcher Architekten der damaligen Zeit, hatte mit seinem Projekt ein Pionierwerk geliefert. Die Kirche Neumünster, wie sie in selbstbewusster Bezugnahme auf die Hauptkirchen der Stadt genannt wurde, war seit der Reformation die erste Zürcher Kirche, in der eine neue Orgel eingebaut wurde und in der an prominenter Stelle unter der Kanzel ein Gemälde Platz fand – eine «Verklärung Christi», die aber später wieder entfernt wurde. Und schliesslich war das Neumünster die erste Kirche im Kanton Zürich, die geheizt werden konnte.

Der Stolz der damaligen Vorortsgemeinden, die gewachsen und zu Wohlstand gekommen waren, spricht nicht nur aus dem Namen, sondern auch aus der Anlage der Kirche: Eine monumentale Freitreppe führt auf die Hauptfassade hin. Der mit antikisierenden Säulen gegliederte Bau steht wie auf einem Podest, von dem sich der schlanke Turm markant in den Himmel erhebt. Das Innere wurde im Lauf der Zeit mehrmals umgestaltet und entspricht nicht mehr ganz der ursprünglichen Intention. Geblieben ist aber der

Gesamteindruck: ein grosszügig angelegter, klar auf die Kanzel und den Taufstein hin orientierter Raum mit einer aufwendigen, aber diskreten Ausstattung. Seit Mitte der neunziger Jahre gehört dazu auch die alte Tonhalle-Orgel, die nach langjährigen Bemühungen erworben und eingebaut werden konnte.

Orgelkonzert um Mitternacht

Lange war die Kirche Neumünster die einzige Kirche von Riesbach, Hottingen und Hirslanden. Erst 1905 wurde für das stark gewachsene Hottingen die Kreuzkirche gebaut, und 1950 bekam schliesslich auch die Gemeinde Balgrist eine eigene Kirche. Als «neues Münster» am Rand der damaligen Stadt ist die Kirche Neumünster ein Zeichen des Selbstbewusstseins der alten Landgemeinden gegenüber der Macht der alten Städter und dem Einfluss des Grossmünsters. Die «Lange Nacht der Museen» bietet diesen Samstag Gelegenheit, den Bau zu entdecken, der als eine der bedeutendsten klassizistischen Kirchen der Schweiz gilt – mit Führungen, Lesungen und einem mitternächtlichen Orgelkonzert.

Zum Jubiläum des Neumünsters erscheint ein Kunstführer: Thomas Müller: Die reformierte Kirche Neumünster in Zürich-Riesbach (Schweizerische Kunstführer). Hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 2014, 48 S., Fr. 14.–. Die Buchvernissage findet in der «Langen Nacht der Museen» am Samstag, 6. September, ab 19 Uhr, statt (Detailprogramm unter www.neumuenster.ch). Am Jubiläumsgottesdienst vom Sonntag, 21. September, hält Alt-Regierungsrat Markus Notter die Festpredigt.

http://www.nzz.ch/zuerich/ein-neues-muenster-am-rand-der-stadt-1.18377937